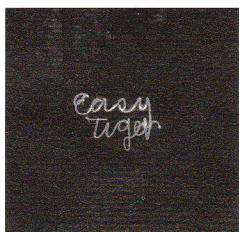




Luzerner Sinfonieorchester, Järvi; Argerich; Maisky: Werke von Dmitryj Schostakowitsch, Rodion Schtschedrin, César Franck, Antonin Dvorák (Label Accentus Music)

LUZERNER MIT WELTSTARS

peb. Das Luzerner Sinfonieorchester lädt sich immer mal hochkarätige und weltberühmte Gastsolisten ein. Jetzt wurde gar eine DVD mit einem der spektakulärsten Gastauftritte veröffentlicht. Gut so; das Hausorchester des KKL darf sich getrost im Geschäft positionieren. Im letzten Frühjahr spielten Marta Argerich, Mischa Maisky und Dirigent Neeme Järvi mit dem LSO. Zu sehen und hören ist ein Orchester, das Schoštakowitschs Neunte makellos bis brillant spielt, sehr sorgfältig und schön auch in den Soli. Ebenso zart wie orgiastisch interpretieren die Luzerner Schtschedrins «Romantic Offering», ein fassliches Stück neuer Musik. Argerich und Maisky geben eine schwärmerische und spontane Lesart der A-Dur-Sonate von Franck. Bildnerisch ist das Ereignis gut aufgelöst; und das Label ist auch ganz und gar nicht randständig.



Overdrive Amp Explosion & Easy Tiger: Overdrive Amp Explosion & Easy Tiger (Subversive Records/Irascible)

GEMEINSAME SACHE

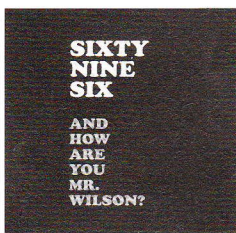
mig. Halbe-halbe machen ist gut. Ob das auch gilt, wenn zwei Bands sich eine Vinyl-Platte (mit beigelegter CD) teilen? Auf dem Album treffen Overdrive Amp Explosion aus Fribourg auf Easy Tiger aus Luzern. Für gerade mal sieben Lieder. Grösste Gemeinsamkeit der beiden Formationen ist das Label, zweifelsohne. Eine PR-Angelegenheit also. Item. Während sich die Romands trotz krachendem Bandnamen von der eher unauffälligen, aber fein gezeichneten Indie-Pop-Seite präsentieren, agieren die Innerschweizer um einiges brachialer und brisanter. Easy Tiger gefallen sich speziell darin, mit Laut-Leise-Gegensätzen zu spielen. Das könnte auf Dauer ermüden, doch zumindest auf der Kurzlänge von vier Songs gedeiht ihr energetischer und gleichwohl melancholischer Sound prächtig. Auch weil der Gesang von Paul Lipp heftig Charisma zeigt.



XL Target with KJ Dave Doran & Christy Doran: NuBtz ReMix (Unit Records)

DORAN DORAN

pb. Weniger bekannt als sein Bruder Christy, hat auch Dave Doran in den letzten 30 Jahren konsequent Musik gemacht. Als Schlagzeuger fokussierte er auf Projekte mit erdigen Rhythmen, Funk, Jazz und Fusion. Dabei arbeitete er immer wieder mit bekannten Musikern zusammen (Joseph «Defunkt» Bowie) und war auch international auf Tournee. Mit XL Target setzt sich Dave Doran als solider Breakbeat-Drummer und Sampling-Musiker in Szene. Schon 1991 hatte er für sein Album «Jazzrap» mit Sampler und Laptop gearbeitet. Jetzt kehrt er in luftiger Form zu seinen elektronischen Ursprüngen zurück: Mit einem speziell zusammengestellten Drum-Set, ausgetüftelten Samples und den gitarristischen Interventionen von Christy Doran, trommelt und jungelt sich Dave Doran auf ein groovendes Plateau, wo sich Jazz- und Rockenergie verzahnen, organische Club-Beats pulsen, Ambient-Barken gondeln und sich dann und wann ein elektrisches Gitarrengewitter entlädt.



69/6: And How Are You Mr. Wilson? Konzert: FR 26. August, Schüür Luzern (Locals! - 10 Tage, 40 Luzerner Bands)

STEILE RIFFS

jw. Solche Gitarrenribs hat man in Luzern spätestens seit dem Verschwinden von Highfish nicht mehr gehört. 69/6 legen ihre EP «And How Are You Mr. Wilson» vor. Das Eröffnungsstück «Snowpile» startet mit messerscharfer Gitarre und besticht durch satte Grooves und eine schöne Portion Coolness und Abgeklärtheit. Der Truppe um Sänger und Gitarrist Dany Glinz hört man die Erfahrung in Sound und Songwriting an. Niemals aber tönt das gestrig oder gar einfalllos, vielleicht retro, doch 69/6 beschränken sich auf keine Epoche. «Up His Sleeve» etwa ist ein wunderbar melancholisches und entschlacktes Stück Rock mit Chor-Passagen, «By your Side» vermengt Blues und Britrock aufs Schönste.

DAVID GADZE EMPFIEHLT

Elektropunks

Selten habe ich ein Gewitter so sehr genossen wie an jenem lauen Frühlingsabend Ende Mai. Im Winterthurer Salzhaus entlud sich ein apokalyptischer Klangausbruch aus donnernden Hochgeschwindigkeits-Beats, blendenden Strobo-Blitzen, knallenden Samples und wütenden Polit-Vocals mit der Kraft eines Wirbelsturms über dem Publikum: **Atari Teenage Riot**. 2011 ist ihre Musik immer noch eine überaus physische und extreme Erfahrung. ATR waren noch nie das, womit sich die Leute massenweise ihre Ohren einsalben – zu übersteuert, zu laut, zu anarchistisch. 1992 als Reaktion auf die zunehmende Kommerzialisierung der Techno-Szene gegründet, sind die Berliner längst einer der wichtigsten Referenzpunkte des Digital Hardcore und massgeblicher Einfluss für Electro-Acts wie Crystal Castles. Vor elf Jahren war die Gruppe an inneren Spannungen, Erschöpfung und Drogen auseinandergefallen und bereits ein Jahr zuvor bei ihrem letzten Konzert in einer explosiven Eruption aus purem Noise förmlich verglüht. Eine Reunion schien spätestens nach dem Tod von Gründungsmitglied Carl Crack im Jahr 2001 ausgeschlossen. Doch nach dem umjubelten Live-Comeback letztes Jahr, das eigentlich nur dazu gedacht war «ein Kapitel abzuschliessen», wie Mastermind Alec Empire im Interview sagte, schlugen die Elektropunks mit dem neuen Album «Is This Hyperreal?» ein neues Kapitel auf. Das Trio zeigt sich darauf so zwingend und vielseitig wie nie zuvor. Sie haben ihre Musik geschickt modernisiert, ohne sie zu entwurzeln. Zwischen hyperventilierenden Drum-Maschinen und glihenden Atari-Sounds variieren sie geschickt Tempo und Intensität. «Is This Hyperreal?» saugt einen beim ersten Hören in sich ein – und lässt nicht los. Ein Wirbelsturm halt.

Atari Teenage Riot: Is This Hyperreal? (Digital Hardcore Recordings/Namskeio)